

Als der Tag der Vermählung herangekommen war, versammelten sich die Eltern der Braut und die Rätthe des Königs in der Schloßkapelle und der oberste Priester des Landes vollzog die Vermählung; den Bewohnern der Hauptstadt gab der König große Feste und bewirthete sie mit köstlichen Speisen und Getränken; die Springbrunnen der Stadt gaben eine ganze Woche hindurch süßen Wein anstatt Wasser; Niemand brauchte zu arbeiten, trotzdem erhielten Alle doppelten Lohn.

Als die Tage der Freude nun vorüber waren, hörte die junge Frau eines Nachts ihren Mann im Traume sprechen: „Junge, nähe flinker, ich schlage Dir sonst das Ellenmaaß um die Ohren, daß Dir Hören und Sehen vergehen soll!“ Da erkannte sie, daß ihr Gemahl ursprünglich ein Nadelheld gewesen, und sie klagte andern Tages ihr Leid dem König, ihrem Vater.

Dieser beruhigte sie und sprach, sie solle nur dafür Sorge tragen, daß die Thür zum Schlafzimmer in der nächsten Nacht offen sei, alles Uebrige solle sie ihm überlassen.

Dann rief der König seine getreuesten Diener im Geheimen zu sich und befahl ihnen, daß sie seinen Schwiegersohn in der kommenden Nacht im Schlafe ermorden sollten.

VI.

Ein junger Edelknabe aber erfuhr von diesem Anschläge und, da das Schneiderlein dem jungen Menschen Gutes erwiesen hatte, hinterbrachte er das Gehörte seinem Wohlthäter. Das Schneiderlein dankte ihm zwar, setzte aber hinzu, daß es mit den Mordgesellen schon fertig werden würde.

Als nun die Nacht herangekommen und das Schneiderlein zu schlafen schien, erhob sich seine Gemahlin leise, schob den Kiegel an der Thür zurück und legte sich eben so leise wieder nieder. Das Schneiderlein aber hatte Alles wohl gemerkt und that jetzt, als spräche es im Schlafe, schrie aber so laut, daß Die vor der Thür es hören konnten: „Junge, nähe flinker, ich schlage Dir sonst das Ellenmaaß um die Ohren, daß Dir Hören und Sehen vergehen soll! Hab' ich doch Sieben getödtet